

REVIEW Ostsee Biennale - VIEW Havanna Biennale

Anlässlich der Wiedereröffnung der Kunsthalle Rostock nach drei Jahren umfassender Sanierung findet jetzt die Ausstellung REVIEW Ostsee-Biennale. Der demokratische Raum statt. Dieses Thema widmet sich ihrer Entstehungsgeschichte: „Ein Ort der Biennale der Ostseeländer, Norwegens und Islands zu sein“, zu deren Ausrichtung sie ursprünglich 1969 eingeweiht wurde. Seit Mitte der 1990er Jahre wird die Biennale nicht mehr bespielt. Ihre Erbe jedoch lebt weiter in der Existenz der Kunsthalle Rostock – dem Bauwerk, der umfangreiche Sammlung und dem vielseitigen Programm.

In diesem Kontext präsentieren wir den Beitrag VIEW Havanna Biennale von der Kuratorin Tereza de Arruda, der in einer kompakten Version als Parallelbeispiel einer existierenden internationalen Kunstbiennale dient, die seit 1984 in einem Land stattfindet, das eine historische Beziehung zu Rostock und spezifisch zur ehemaligen DDR hat .

2016 schrieb der damalige Außenminister Deutschlands Dr. Frank-Walter Steinmeier im Katalog der von mir für die Kunsthalle Rostock kuratierten Ausstellung Kuba Libre: „4362 Seemeilen – zwischen Rostock und Kuba liegt eine große Distanz. Trotzdem waren beide Orte lange Zeit eng verbunden: Von Rostock aus stachen die Handelsschiffe der DDR Richtung Kuba in See, auch Kreuzfahrten nach Kuba nahmen hier ihren Ausgang. Viel hat sich seitdem verändert: Deutschland ist wiedervereinigt und seit einiger Zeit öffnet sich auch Kuba in einem schwierigen Prozess dem internationalen Austausch und der Zusammenarbeit“. Die damalige Erwartung zur Offenheit des Landes wurde durch mehrere lokalen und externen politischen Ereignisse nicht erfüllt. Die Sehnsucht nach Austausch und Zusammenarbeit bleibt!

Ein wichtiger Faktor für die Entwicklung der kubanischen zeitgenössischen Kunst war die Existenz der Havanna Biennale. Diese wurde 1984 gegründet und war deshalb schon vor dem Boom der Biennalen, Mitte der 1990er Jahre eine Tradition. Die erste Biennale wurde mit Beiträgen von Ländern aus Lateinamerika und der Karibik bespielt: mit insgesamt 2000 Werken von 800 Künstlern. 1986 kamen Beiträge aus Afrika und Asien hinzu, insgesamt 690 Künstler aus 57 Ländern.

1989 wirkten 300 Künstler aus 41 Ländern mit 850 Werken mit. So entwickelte sich die Biennale zu einem internationalen Ereignis.

Die Havanna-Biennale hat zweifellos eine bedeutende kulturelle und soziale Bedeutung, aber es gibt auch kritische Perspektiven, die in Betracht gezogen werden sollten. Die Rolle der lokalen Politik, die die Auswahl der beteiligten Künstler:innen und darstellenden Themen beeinflusst, wird in Frage gestellt. Es ist wichtig, diese kritischen Perspektiven zu berücksichtigen, um ein ausgewogenes Verständnis nicht nur der Havanna-Biennale, sondern besonders der lokalen Kunstszene zu entwickeln und die Komplexität ihrer Auswirkungen auf Kunst, Kultur und Gesellschaft zu erfassen. Dieses Thema wird auch in begleitenden Symposien zur Ausstellung im Januar 2024 betrachtet werden.

VIEW Havanna-Biennale präsentiert durch visuelle Elemente und Publikationen das Bild der Havanna Biennale, genauso wie Werke von drei in Havanna lebende Künstler:innen – Rene Peña, José Manuel Mesías und Elizabet Cerviño – die in ihrer künstlerischen Sprache die Existenz und Wahrnehmung der lokalen Kunstszene vermitteln.

Es bleibt kritisch, realistisch, ironisch und humorvoll!

La Mentira roja (Die rote Lüge) von Rene Peña war als Kommentar zu einem Selbstporträt

gedacht. Das Triptychon zeigt die formalen Transformationen, die in einem sich selbst porträtierenden Subjekt vonstattengehen und die unter dem Strich eine verzerrte Version der Realität ergeben. Zugleich verweist der rote Untergrund, der von den Eingriffen ebenfalls abgeschwächt wird, auf die ideologischen Tendenzen.

Auf seinen Spaziergängen durch die Straßen Havannas sammelt José Manuel Mesías Bilder, Objekte, Erinnerungen; Fragmente von Dingen, die nur in seinem eigenen Universum eine Bedeutung haben. Seine Werke sind eine Assemblage aus Teilen, die er zu einem Ganzen zusammenfügt. Um die Gemälde von José Manuel Mesías zu verstehen, muss man zweifellos diesen wesentlichen Teil von ihm verstehen.

In dieser Auswahl von Werken werden uns Szenen präsentiert, die uns zweifellos nach Kuba, in die Vergangenheit und in die Gegenwart, entführen werden. Wir werden mit der Absurdität eines Spaziergangs durch die Straßen Havannas konfrontiert, mit dem historischen Narrativ, das auf den Kubanern lastet, und mit der Ungewissheit der leeren Räume. In dieser Ausstellung sehen wir einen Blick auf José Manuel Mesías sowie auf diese Kraft von Schlägen jeden Tag neu erfindet. kleine, aber komplexe Insel, die sich durch die Kraft von Schlägen jeden Tag neu erfindet.

Mit dieser Serie Beth-El lädt Elizabet Cerviño uns zu ihrer Interpretation einer Landschaft ein. Mit den Werken will sie sagen: Aus der Mischung vieler verschiedener reiner Farben entsteht das Licht. Wenn man vor Beth-El steht, ist das Erste, was das ungeschulte Auge sieht, schwarz, aber es gibt kein Schwarz oder Dunkelheit, es ist ein Spiel von Texturen und Schatten. In dieser Reihe von Gemälden geht es um das Haus, das Zuhause, den Raum, den wir bewohnen, und wo jeder schwarz sieht, spricht Elizabet Cerviño von Licht. Die Künstlerin zwingt uns, uns mitten in die Konfrontation von Konzepten, von vorgefassten Meinungen zu stellen: Licht, Dunkelheit; Tag, Nacht; Haus, Leere; Abwesenheit, Anwesenheit.